

jedem Bäckerhause hielt der Zug; es ward aufg'haun (mustzirt), die Fahne geschwungen und aus einem großen Pokale die Gesundheit des betreffenden Meisters getrunken. Bei den Vorstehern des Handwerkes, vor dem Hause des Bürgermeisters und auf dem Burgplaze vor der Wohnung des Kaisers wurde die Fahne dreimal geschwungen und der Toast lebhafter ausgebracht. Wenn so der Zug, durch beiläufig fünf Stunden, unter einer großen Schaar von Zuschauern seine Kunde in der Stadt vollendet hatte, endigte sich das Fest mit einem Schmause auf der Herberge, oder die Bäckerjungen und Knechte fuhren in offenen Kaleschen in ihrem prunkhaften Anzuge mit ihren Schönen herum. Aber mit dem Jahre 1809 nahm für Wien diese Festlichkeit ihr Ende \*).

---

\*) Eschischka, Geschichte der Stadt Wien. (Stuttgart 1847.) S. 349 u. ff. Aber noch durch ein anderes Volksfest hielt man die Erinnerung an Wiens Befreiung fest. Hören wir, was eben genanntes Werk davon erzählt:

„Um das Andenken an die glückliche Befreiung Wiens fortwährend zu erhalten, verordnete der Kaiser, daß alle Jahr am 12. September eine feierliche Prozession von der St. Peterskirche zur Dreifaltigkeitssäule auf dem Graben vor sich gehen und dort ein öffentliches Dankgebet für die Rettung der Hauptstadt abgehalten werden solle. Aber auch durch zwei Volksfeste suchte man die Erinnerung daran festzuknüpfen. So wurde ehemals zu Herrns, nächst Wien, jährlich am Tage des Kirchweihfestes, das in diesem Dorfe am Sonntag nach St. Bartholomä eintritt, ein sehr possirlicher Aufzug begangen, den man „Eselritt“ nannte. Nach dem Mittag versammelten sich die lustigsten Bursche des Dorfes in dem Gemeindehause, dessen Thor sorgfältig hinter ihnen wieder zugeschlossen wurde, um dem Gedränge der Neugier zu wehren. Hier verkleideten sie sich nach Verabredung in von Trödlern geborgten Masken und ordneten sich zu ihrem Zuge. Waren sie bereit, so gab die wohlbekannte Halter- (Hirten-) Trompete durch dreimaliges Schmettern zur Freude des sehr zahlreichen, aus der Umgegend zugeströmten Volkes das Zeichen zum Anfang. Das Thor geht auf — und heraus walt in Reih und Glied mit feierlich abgemessenen Schritten eine ansehnliche türkische Bande, die sich in ihrem lärmenden Marsche durch das Gespötte der Städter über den Ersatz der Flöten und Oboen durch ein paar schnarrende Geigen, oder allenfalls der Fagotte durch Dudelsack oder Contrebaß nicht irre machen läßt, sondern in schönster Haltung den Zug durch die Gassen leitet. Wie Leid auf Freude, folgt dieser eine Anzahl Christensclaven, paarweise, in armseligen Kleidern, mit klirrenden Ketten behangen, umgeben und bewacht von grausamen Janitscharen. Bittend heben sie die Hände empor, und ihr Glend lockt manchen Groschen aus den Taschen